Kundgebung "Solidarität mit Israel" in Stuttgart am Montag 26.11.12

Dr. Clemens Homoth-Kuhs, kath. Kirchengemeinderat in Stuttgart und DIG-Vorstand

Liebe Freundinnen und Freunde Israels!

Es gibt einige gute Gründe für uns, heute Abend hier Solidarität mit Israel zu bekunden, der entscheidende Grund ist unser Protest angesichts der im Aufruf dargestellten aktuellen Bedrohungslage Israels - insbesondere die jahrelangen terroristischen und durch nichts zu rechtfertigenden Raketenangriffe aus dem Gazastreifen sowie die unverhüllten Drohungen aus dem Iran, verbunden mit dem Griff nach Atomwaffen – sowie unsere klares Bekenntnis zum eindeutigen Recht Israels auf Selbstverteidigung und militärische Abschreckung, wenn nötig auch in naher oder ferner Zukunft. Zugleich fordern wir Deutschland und die EU auf, Israel entschieden(er) zur Seite zu stehen und Hamas und Iran genauso entschieden entgegenzutreten. Daher habe ich mich auch sehr gefreut heute morgen bei der Zeitungslektüre in der wieder einmal überfüllten S-Bahn, als ich den Bericht über den Auftritt der Bundeskanzlerin gestern vor der Ratsversammlung des Zentralrats der Juden in Frankfurt, in der sie sich erneut mit sehr deutlichen Worten zu Israels Recht auf militärische Selbstverteidigung bekennt, ja sogar betont, dass auch sie nicht anders reagiert hätte, wenn die Angriffe unserem Land gegolten hätten.

Ein weiterer wichtiger Grund, uns hier und heute demonstrativ auf die Seite Israels zu stellen, liegt in der Geschichte, in der schon zwei Jahrtausende andauernden im Grunde weltweiten Verfolgung der Juden, gipfelnd in dem Völkermord durch das NS-Regime im zweiten Weltkrieg, und der Antwort des Zionismus darauf, seinerseits gipfelnd in der erfolgreichen Gründung und Anerkennung des Staates Israels. Vor diesem Hintergrund stehen wir gerade als Deutsche sehr bewusst als Freunde Israels hier, sind froh und dankbar über seine Erfolgsgeschichte als hoch entwickelte Demokratie, sehen natürlich auch nicht über Probleme und Schwächen hinweg, aber wünschen ihm eine Entwicklung in Frieden und Sicherheit, so wie es das Freunde eben tun.

Als ich mich vor über zwanzig Jahren zu Beginn meines Studiums für eine deutsche Tageszeitung entscheiden wollte, wählte ich schlussendlich die eine aus, zu deren obersten Leitlinien damals wie heute die unverbrüchliche Freundschaft zu Israel

gehört, konkretisiert in der Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen und dem Eintreten für das Lebensrechte Israels (wörtlich: "Das Herbeiführen einer Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen, hierzu gehört auch die Unterstützung der Lebensrechte des israelischen Volkes."). Und wahre Freundschaft zeigt sich in der Not, und wer dann gerade in solchen Notzeiten auffällig und betont „zwar vom unbestreitbaren Existenzrecht Israels, aber...“ spricht, wobei dann in aller Regel die zu uns bis zum Überdruß bekannten einseitige Vorurteile, Vorwürfe und Schuldzuweisungen folgen, der ist eben kein Freund und Förderer, sondern er arbeitet denen in die Hände, welche die Existenz Israels und die Würde und Lebensrechte der Juden in Frage stellen. So lässt uns also die politische Lagebeurteilung wie auch die historische Verantwortung gerade als Deutsche keine andere Wahl als heute Abend hier Solidarität, ja Freundschaft mit und zu Israel kundzutun und uns bewusst gegen alle die stellen, die offen und extremistisch oder sogar terroristisch agieren wie auch gegen all die vielen „zwar-aber“- Kritiker, ob sie nun naiv-wohlmeinend oder vorsätzlich verleumderisch auftreten.

Aber wir können natürlich weitere Gründe für unsere Solidaritätsbekundungen aufzählen. So ist es doch auch ein Gebot der Menschlichkeit, der Fairness und des Anstandes, auf der Seite eines zivilisierten demokratischen Landes zu stehen, das sich umgeben von fast nur feindseligen Mächten militärisch um größtmögliche Verhältnismäßigkeit bemüht und gleichzeitig ständig neu zu diplomatischen Verhandlungen und politischen Zugeständnissen bereit ist. Ja, ein Stück weit ist es auch Respekt, Achtung und fast schon Bewunderung, weswegen wir hier stehen, jedenfalls bei den meisten hier nehme ich an.

Und bei einigen von uns hier spielt sicher noch etwas eine nicht unwichtige Rolle, nämlich ihre Religion, ihr Glaube, weswegen sie heute Abend demonstrativ hier Israel zur Seite stehen, wobei ich nicht für jüdische Gläubige sprechen kann, von denen ich das aber mal pauschal annehmen würde. Und auch nicht für muslimische Gläubige – solche würde ich mir auch hier an unserer Seite wünschen. Aber als Christ und Katholik möchte ich abschließend doch noch einige Worte darüber verlieren, warum ich und einige andere heute Abend auch noch hier stehen. Als Christen haben wir im Großen und Ganzen gelernt, ja lernen müssen und dürfen, dass Religionskriege und Religionszwang mit einer menschenwürdigen Religion

unvereinbar sind. Und wir mussten auch lernen, jeder Form des Extremismus, geschweige denn des Terrorismus abzusagen. Und mit die wichtigste Lektion hierbei war - und ist auch weiterhin - die Absage an jede Form von Antijudaismus, Antisemitismus und auch seit einigen Jahrzehnten auch Antiisraelismus, auch und gerade im christlichen Deckmantel. Das Christentum hat in religiöser wie auch geografischer und ethnischer Hinsicht seinen Ursprung im Judentum, ja in Israel, und bleibt auch weiterhin ganz eng auf das Judentum bezogen. Und ob man nun wie meine katholische Kirche die Existenz und Entwicklung des Staates Israel vorrangig rein politische deutet oder wie viele Freikirchen bzw. Evangelikale und Charismatiker vorrangig theologisch als unmittelbares Heilsgeschehen deutet - entscheidend ist, dass wir als Christen und christliche Kirchen und Gemeinschaften angesichts unserer historischen Schuld einerseits und aufgrund unserer bleibenden jüdischen Wurzeln andererseits prinzipiell und auch ganz konkret in Notsituationen entschieden und freundschaftlich an der Seite Israels stehen und dies auch öffentlich kundtun. Insofern freue ich mich als Christ und freuen sich sicher alle Freunde Israels wie auch Israel selbst über klare Botschaften aus dem christlichen oder kirchlichen Lager in diesen Tagen, sei es von evangelikaler Seite trotz mancher vielleicht fremdartiger theologischer Wortwahl, sei es von den obersten Repräsentanten der evangelischen und katholischen Kirche Deutschlands wie vor rund einer Woche geschehen trotz leider so mancher offenbar unvermeidbarer Floskeln aus der Mottenkiste unserer allzu vielen bereits erwähnten "zwar-aber"-Israelkritiker um uns herum, wie es der scharfzüngiger Journalist Alan Posener in meiner Tageszeitung kommentierte.

Vor diesem Hintergrund soll es bei unserem Bekenntnis heute Abend, für das also einige gute Gründe sprechen, allein nicht bleiben, sondern lassen Sie uns gemeinsam und jeder für sich dauerhaft Partei ergreifen für Israel und für die deutsch-israelische Freundschaft, jeder in seiner Umgebung, in seinen Netzwerken, Gruppierungen oder Parteien oder auch Religionsgemeinschaften, und unterstützen wir auch die DIG dabei, Israel hier in unserem Land zu unterstützen. Vielen Dank!